

Allgemeine Angabe der Krankheiten bei Menschen, gegen welche die Arnikatinktur ganz besonders wohlthätig einwirkt.

Die Wirkung der Arnikatinktur besteht vorzüglich in einer anregenden belebenden Kraft und ist daher stets bewährt ge-

selbst einsammeln zu können, so hat der Verfasser dieses Büchelchens, um die Anwendung dieser so äußerst nützlichen Tinktur so gemeinnützig als möglich zu machen, und Jedem in den Stand zu setzen, sich eine wirksame Arnikatinktur auf eine billige Weise verschaffen zu können, sich mit einem kunstverständigen Apotheker des sächsischen Voigtlandes (auf dessen Bergen, wie schon oben erwähnt, die schönste, heilkräftigste Arnika in größter Fülle wächst) in Verbindung gesetzt und ihn veranlaßt, im Frühjahr eine Parthie der ächten Arnika unter seiner unmittelbaren Aufsicht selbst sammeln und aus dieser ganz frischen, daher wirksamsten Pflanze, mit Hülfe von ganz reinem Franzbranntwein (welcher schon an und für sich vor dem gewöhnlichen Kartoffelsprit, wie weiter unten gezeigt werden wird, viele Heilkräfte besitzt), eine Quantität kräftigster Arnikatinktur bereiten lassen. Wem daher daran gelegen sein sollte, sich in Besitz einer kleinern oder größern Menge solcher Arnikatinktur, und zwar auf die billigste Weise, setzen zu wollen, um solche in benöthigten Fällen gleich bei der Hand zu haben, der hat nur nöthig, sich entweder direkt in portofreien Briefen an den Verleger dieses Schriftchens (C. B. Polet in Leipzig) zu wenden, oder es kann dies auch auf Buchhändler Wege und zwar durch die betreffende Buchhandlung geschehen, durch welche der Leser gegenwärtiges Schriftchen bezogen hat. Es wird dem Empfänger auf diese Art, selbst bei der weitesten Entfernung, das Postporto der Zusendung erspart und er so auf eine äußerst billige Weise (weil es dabei nicht auf Gewinn abgesehen ist und der Preis gewöhnlicher Arnikatinktur in den Apotheken mehr als das Doppelte beträgt) in den Besitz des für die Menschen und für alle Haushthiere bei vorkommenden Krankheiten so heilkräftigen Mittels gesetzt. Zudem läßt sich diese Tinktur in gut verstopften Gläsern Jahre lang, ohne die geringste Verminderung ihrer Wirksamkeit, aufbewahren, und sollte daher in jeder, sowohl großen, als auch kleinsten Haushaltung stets vorrätzig sein, zumal da, wie schon öfter erwähnt, auf die rechtzeitige Anwendung der Tinktur oft sehr viel ankommt. So hofft der Verfasser, durch gegenwärtiges Schriftchen auch über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus durch Wort und That wohlthätig einzuwirken. (Die oben genannte ächte Arnikatinktur wird durch die Buchhandlung C. B. Polet in Leipzig in starken Flaschen zu $\frac{1}{2}$ Pfund à nur 4 gGr. (5 Sgr.) und $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Kistchen und Emballage oder auch in beliebig größern Quantitäten gegen portofreie Einsendung des Betrags oder Entnahme durch die Post oder die bezügliche Buchhandlung, versandt.)

funden worden bei Quetschungen, bei Erschütterung, Schlag, Stoß, Hieb, Stich, Schuß, Biß und jeder Zerreißung und Druck der Gefäße. Sehr wohlthätig wirkt sie daher auch äußerlich bei unvollkommener Verrenkung, Verheben, schmerzhaften Anschwellungen, Contusionen, Dehnungen u. s. w. Sie ist überhaupt ein bei allen äußern Verletzungen äußerst wichtiges Waschmittel, wodurch ausgetretenes Blut aufgesogen, die Geschwulst zertheilt, der Schmerz gemindert und gehoben wird. Eben so wird dieselbe mit Nutzen innerlich gebraucht, wenn durch Erschütterung oder sonstige Einflüsse innere Theile so afficirt werden, daß man Blutaustretungen befürchten muß, z. B. bei Gehirnerschütterungen, Schlagflüssen u. s. w., und es giebt sich da die Heilwirkung der Arnika durch ein Gefühl von Kriebeln in der verletzten Stelle zu erkennen.

Eine Quetschung ist im Allgemeinen eine durch einen stumpfen und harten Körper, durch Stoß, Schlag, Fall, Aneipen, Klemmen, Druck, Ausdehnung hervorgebrachte Verletzung, wo noch kein Bruch vorhanden ist. Die erste Folge der Quetschung ist ein scharfer Schmerz, dann folgt, wenn noch keine Wunde vorhanden ist, Schwäche und Lähmung, Geschwulst und Entzündung, welche durch Ergießung des Blutes in das Zellgewebe hervorgebracht wird. Auch die Nerven verlieren ihre gewöhnliche Spannkraft. Mittel also, welche das ausgetretene Blut zertheilen und den Nerven die Spannkraft wiedergeben, sind die passendsten bei diesen Leiden, und hier hat sich der Gebrauch der Arnika in so zahlreichen Fällen schon so sehr bewährt, daß es nur als überflüssig erscheinen dürfte, derartige Fälle einzeln und namentlich aufzuführen, und wir dürfen daher gleich zu den einzelnen Krankheiten übergehen. Ueber den Gebrauch und die Anwendung der Arnikatinktur im Allgemeinen möge jedoch noch folgendes hier vorausgehen.

Bei allen oben genannten und andern derartigen Verletzungen werden, nach dem Umfange des beschädigten Theiles, 20 Tropfen bis zu einem Theelöffel voll Arnikatinktur auf den leidenden Theil eingerieben, und dann später, bis zur vollständigen Heilung, ein drei- bis vierfach zusammengeschlagener Leinwandstücken, den man mit einer Mischung von einem Theil Arnikatinktur mit zwei Theilen frischem Wasser befeuchtet hat, übergeschlagen.

Mit noch mehr (wenigstens mit drei Viertheilen) Wasser aber muß man die Tinktur dann verdünnen, wenn die Haut verlegt oder eine bedeutende Verwundung vorhanden ist, und es werden die Einreibungen und Umschläge, je nach dem Grade der Verletzungen, öfters erneuert.

Augenleiden.

Das Auge, sowohl des Menschen als auch der Thiere, ist vor Allem der Gefahr verschiedenartiger Quetschungen ausgesetzt, namentlich gilt dies von den Augenlidern und von dem Augapfel. Ein solcher Stoß ins Auge sieht gar gefährlich aus, und kann auch, unbeachtet, leicht sehr gefährlich werden, wird aber durch Anwendung der Arnikatinktur oft schon binnen 12 bis 24 Stunden beseitigt. Bei Quetschungen der Augenlider befeuchtet man ein vierfach zusammengelegtes Stück reiner Leinwand, wie schon oben angegeben, mit einer Mischung von einem Theil Arnikatinktur und zwei Theilen frischem, reinem Wasser, bedeckt damit das verwundete Auge und erneuert diesen Umschlag öfter. Es versteht sich hierbei wie überall von selbst, daß der Kranke die gehörige Diät dabei beobachte und sich von Erhitzungen möglichst frei zu halten suche.

Blasen an den Füßen.

Sie sind gewöhnlich mit Anschwellung der Haut an den Füßen und den Fußgelenken verbunden, und werden als Quetschungen, welche die Füße durch anhaltendes Gehen, enge Fußbekleidung u. s. w. erlitten, durch den Gebrauch der Arnikatinktur als Umschlag leicht beseitigt.

Blutschwären (Schwager, Furunkeln).

Durch Einreiben unverdünnter Arnikatinktur kann man dieselben oft zertheilen, wenn das Mittel gleich bei Zeiten angewandt wird.

Brausche.

So nennt man jene, gewöhnlich durch Stoß oder Schlag mit einem stumpfen Werkzeug hervorgebrachte Geschwulst am Kopfe, namentlich an der Stirn, die sich durch Entzündung und Schmerz kund gibt. War der Stoß, Schlag u. s. w. heftig

und war die äußere Decke des Schädels verletzt oder selbst ein Knochenbruch vorhanden, so zeigt sich dies durch Betäubung, Ohnmacht u. s. w. Im leichtern Falle reibt man die Brausche, die sich gewöhnlich durch eine bläuliche Farbe zu erkennen giebt, mit einem Kaffeelöffel voll Arnikatinktur ein, was man, wenn sich nicht sofort eine gute Wirkung zeigt, wiederholt. Das gewöhnliche Verfahren, die Brausche mit einer Messerklinge zu drücken, ist nicht rathsam, denn es erhöht nur die Entzündung. Heftige Zufälle verlangen kalte Wasserumschläge, und nach diesen, wenn die Brausche in den behaarten Theile des Kopfes stattfindet, Abscheren der Kopfschaare und tägliche Einreibungen von 1 Theil Arnikatinktur mit 3 Theilen Wasser; heftige Erschütterungen des Gehirns aber die Hülfe eines Arztes, obwohl auch hier das Umschlagen von kaltem Wasser mit Arnikatinktur ein gutes Mittel der Ersthilfe ist.

Brustwarzen.

Bei Wundsein der Brustwarzen, z. B. bei Säugenden, nimmt man Arnikatinktur, und eben so viel Weingeist und Wasser wie 1 zu 50, und befeuchtet mit dieser Mischung die Brustwarzen. Man wiederholt dies täglich mehrere Male, bis die Brustwarze wieder geheilt ist. Vor dem Anlegen des Kindes an die Brust muß man jedoch die Warze derselben zuvor mit reinem Wasser abwaschen, da die Arnikatinktur einen unangenehmen Geschmack hat.

Frostbeulen.

Bei Frostschäden und Frostbeulen an Händen und Füßen reibt man bei noch unverletzter Haut unverdünnte Arnikatinktur ein, wodurch man, nach Dr. Müllers Erfahrungen, nicht nur fast augenblicklich das Jucken und Brennen vertreibt, sondern auch das Aufspringen der Haut verhindert. Bei sich schon gebildet habenden Rissen, Löchern oder Geschwüren muß die mit 3 Theilen Wasser vermischte Arnikatinktur angewandt werden.

Fuß- und Handverstauchungen.

Es kommen diese besonders bei dem Handwerkerstande und dem Landmanne sehr oft vor und finden, nachdem das etwa

ausgerenktes Glied, wo nöthig durch Hülfe eines Wundarztes, zuvor eingerichtet ist, durch Einreiben unverdünnter Arnikatinktur oder Umschlagen von gleichen Theilen genannter Tinktur und Wasser, baldige Linderung. Sehr oft werden auch Finger gequetscht, namentlich durch unvorsichtig zugeworfene Thüren. Am schmerzhaftesten sind diese Verletzungen bei Fingern und Zehen, wenn zugleich der Nagel mit gequetscht ist. Im ersten Augenblicke ist das Hineinstecken des gequetschten Gliedes in kaltes Wasser das erste Schmerzlinderungsmittel, dann aber mache man eine Mischung aus 1 Theil Arnikatinktur und 4 Theilen Wasser und stecke den leidenden Theil hinein. Der Schmerz wird allmählig nachlassen und der Nagel, bei nicht ganz großer Verletzung, erhalten werden.

Hautverletzungen

durch Stock- und Ruthenschläge heilen schnell durch Umschläge, wie oben angegeben, verdünnter Arnikatinktur und es ist daher ihre Anwendung sehr nützlich, wenn nach körperlichen Züchtigungen oder Schlägereien Hülfe geleistet werden soll.

Hüftgelenke-Verstauchungen.

Sie entstehen gewöhnlich durch Quetschungen des Hüftgelenkes nach einem Fall auf harte Gegenstände und werden durch Einreiben von Arnikatinktur beseitigt.

Hühneraugen (Leichdornen).

Auch sie finden in gleicher Behandlung ihre baldige Hülfe. Es versteht sich, daß die bedingenden Ursachen zur Entstehung der Hühneraugen, als z. B. Druck des Schuhwerks, gehoben sein müssen.

Insektenstiche.

Die oft nicht unerheblichen Schmerzen von Bienen-, Wespen-, Mücken- und Fliegenstichen werden durch Anwendung von Arnikatinktur, die man einreibt, oft augenblicklich gemildert, auch verhütet man durch den rechtzeitigen Gebrauch dieses Mittels die entstehende entzündliche Röthe und Geschwulst des gestochenen Körpertheils.

Quetschungen.

Die Quetschungen der Finger und Zehen sind schon unter dem Artikel „Fußverstauchungen“ mit berührt worden. Quetschungen der Brust und des Unterleibes müssen äußerlich und auch innerlich mit Arnika behandelt werden; es wird davon später die Rede sein. Quetschungen der Geburtstheile, mit und ohne verwundete Haut, so wie Quetschungen der Hoden, werden erstere durch Umschlagen gleicher Theile Arnikatinktur und Wasser, letztere durch Einreiben von Arnikatinktur geheilt und ist hiervon das Nöthige auch schon früher erwähnt worden.

Verbrennungen.

Bei leichtern Verbrennungen (nicht aber bei solchen schweren, wo die Haut oder das Fleisch völlig zerstört ist) mildert man durch recht baldiges Einreiben mit unverdünnter Arnikatinktur nicht nur schnell den Schmerz, sondern man verhütet auch das Entstehen von Brandblasen.

Die innerliche Anwendung der Arnika ist nach den Erfahrungen des ältern Systems der Arzneimittellehre in nachstehenden Krankheiten vorzüglich heilsam. Es versteht sich jedoch von selbst, daß wie bei den innern Krankheiten überhaupt, so ganz besonders aber bei den sogenannten schweren Krankheiten die Hülfe eines Arztes bald möglichst in Anspruch zu nehmen ist. Die Krankheiten aber, bei denen ganz besonders die Arnika angezeigt ist, sind folgende:

Blutbrechen. — Blutungen. — Bräune, häutige. — Brustentzündungen, nach starken Erschütterungen. — Durchfälle, faulige, typhöse (in Fiebern nach Unthätigkeit der Haut entstanden). — Erschütterungen des Gehirns, Rückenmarks und anderer Organe. — Entzündungen (typhöse, fieberartige). — Fallsucht. — Fieber, Faul-, Nerven-, Schleim- und Wechselfieber. — Gebärmutterflüsse. — Gedächtnißschwäche. — Gehirnaffectationen, entzündliche. — Gicht. — Husten, krampfhafter, trockner und Bluthusten. — Keuchhusten. —

Lähmungen; Lähmung der Harnblase. — Leibesverstopfung. — Melancholie. — Rheumatismus. — Ruhr. — Taubhörigkeit. — Zittern und Zuckungen der Glieder. — Zufälle (schlagartige und krampfhaft mit Wahnsinn verbunden).

Nach dem homöopathischen System ist die innerliche Anwendung der Arnika neben der äußern in vielen Krankheiten heilsam: die Gabe ist ein bis zwei Tropfen der reinen Arnikainktur, oder der ersten oder zweiten Verdünnung, alle Stunden oder aller 2, 3, 4, 6, 8 Stunden wiederholt nach Umständen. Es ist bei langem Gebrauche ein allmähliges Steigen mit der Gabe erforderlich. Die Krankheiten aber, wo sich der innerliche Gebrauch der Arnikainktur in oben genannten Gaben als heilsam bewährt hat, sind namentlich:

Alle Folgen von äußerer Gewalt und daher Störungen und Verletzungen des organischen Gewebes durch Quetschung, Erschütterung, Schlag, Stoß, Stieb, Stich, Schuß, Biß, Fall, Zerreißen, Verwundung, unvollkommene Verrenkung, Verheben u. s. w. entstanden, mit Schmerz, Anschwellung, entzündlicher Röthe, Sugillation (mit Blut unterlaufen), Extravasation (Austreten von Stoffen), Lähmung u. s. w., besonders wenn die Verletzung bei passivem Zustande der Theile stattgefunden hatte. Krankheiten in Folge von Verwundungen durch stumpfe Werkzeuge, Kugeln, Zahnausziehen, oder innerliche Beschwerden, entstanden nach chirurgischen Operationen, wobei empfindliche Theile heftig ausgedehnt wurden, z. B. nach Einrichtung von Gelenken, Einrichtung von Knochenbrüchen u. s. w. Erschütterungen des Gehirns und Rückenmarkes.

Abscesse (Eitergeschwülste). — Amaurosis (schwarzer Staar), beginnend besonders nach äußern Verletzungen der Augen und des Gehirns. — Apoplexie (Schlagfluß), Atrophie (Darrsucht) der Kinder. — Augenentzündungen, traumatische (von Wunden herrührende). — Backengeschwulst, halbseitige. — Beschwerden von Chinamischbrauch herrührend. — Bleivergiftung. — Blutbrechen. — Blutflüsse aus dem Munde. — Bluthusten. — Blutungen, tonische (von Schwäche herrührende). — Convulsionen (von

Verwundungen herrührende krampfhafteste Körperbewegungen). — Epilepsie, nach mechanischen Verletzungen. — Fieber (Faul-, Nerven-, Schleim- und besonders Wundfieber; Fieber mit heftigem Seitenstechen bei jedem Athemzuge, kleinem, schnellem, schlüpfendem Pulse, braun gestreifter Zunge, großem Durste, Zittern der Unterlippe, Flockenlesen, unwillkürlichem Stühlen). — Milchfieber; Puerperalfieber (Kindbettfieber) bei gastrisch- (gestörter Verdauung) galliger Form, Wechselfieber, mehrere Arten. — Geschwüre, mit fauligem Charakter. — Sicht und Rheumatismus, namentlich Podagra. — Harnverhaltung, bei Gefühl von Vollsein der Blase und Unmöglichkeit, den Harn zu entleeren. — Hornhautflecken. — Kopfschmerzen und Zerschlagensheitschmerzen im Leibe nach der Grippe. — Magenschmerz. — Masern, wo sich gefährliche Ohrendrüsengeschwulst bildete. — Melancholie, nach Kopfverletzungen, Schreck, Onanie, Unterdrückung gewohnter Entleerungen, hartnäckigen Verstopfungen u. s. w. — Milch, blutige. — Milchmangel. — Milzstechen. — Nasenbluten. — Ruhr. — Wahnsinn der Wöchnerinnen. — Zahnschmerz mit Backengeschwulst. — Zittern und Zuckungen der Glieder u. s. w.

Anwendung der Arnikatinktur bei den Krankheiten der Hausthiere.

Unter den Thieren sind es besonders die Hausthiere, welche vor allen äußern Leiden, Quetschungen und dergleichen ausgefetzt sind. Eben so heilsam, wie sich nun die Anwendung der Arnika bei den äußern Krankheiten der Menschen gezeigt hat, eben so herrlich hat sich dieselbe auch bei den genannten Krankheiten der Thiere, namentlich der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde u. s. w. bewährt. Wir können daher ganz besonders dem Landmann nichts angelegentlicher empfehlen, als sich stets mit einem genügenden Vorrath gut bereiteter und daher möglichst kräftiger Arnikatinktur zu versehen und da nicht Jedem Gelegenheit geboten

ist,
weil
chen
auf
Fäll
im
ren
der
aller

Horn
mit
Blut
etwas
stilt.
weil
das
sich n
hom.
wech
zügli
Anhe
nach
gesto
befeu
frisch
den
abgef
bildet

Komm
nigen
nachd
damit
Heilu
tinktu